Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 31

Artikel: Heuschrecken überfallen eine Oase
Autor: Lee, Alice
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752441

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heuschrecken überfallen eine Oase

VON ALICE LEE
AUFNAHMEN APIS

Diesmal kamen sie urplötzlich wie ein Gewitter. Die Sahara schien mit einemmal lebendig geworden zu sein, es kribbelte und krabbelte, lief und hüpfte in den Sanddünen und auf der Steppe. Millionen und Milliarden von Heuschrecken saßen auf den Bäumen und Sträuchern der Oasen, zernagten mit den scharfen Freßwerkzeugen gleichmäßig und mit Methode Aeste, Zweiglein und Blätter und säten auf der Erde und um die Stämme herum mit den heruntergefallenen Blattrestchen einen grünlichrunden Schatten. Sie griffen die zarte Rinde von Zweigen und Aesten an, bis sie weißblank poliert waren. Dann kletterten die grausamen Nager die Palmstämme hinauf und fraßen die silbergrünen fibrigen Messerblättchen an, ließen sich, immer wieder hungrig, zur Erde fallen und marschierten, zu Sturmkolonnen geordnet, Sand und Boden fleckenlos überdeckend, durch die Wege, überkletterten die kupferrötlichen Lehmmauern, die die Oasen-Gärten einzäunen, sammelten sich dort zu fabelhaft großen Raubzügen, plünderten was noch in den Gärten übrig geblieben war und als es auch dort nichts mehr zu knabbern gab, überwanden sie wiederum die Mauern und wandten sich zu den Wohnhäusern. Tausend- und millionenfach drängten sie sich traubenförmig aneinander und wurden zu raffinierten Fassadenkletterern an den weißgekalkten Saharahäuschen, drangen durch Spalten und Ritzen, durch Türen und Fenster in die Wohnungen, auf die Terrassen, immer hungrig, alles zerstörend. Wenn auch der Araber sich vor allen Ereignissen und Unglücken in seinen angeborenen Gleichmut hüllt, war diese Ueberschwemmung von unzählbaren Milliarden grünlichbräunlichen Heuschrecken selbst seinem Fatalismus zu bunt. Wie ein Toller wehrte er sich gegen den entsetzlichen Ansturm dieser in den saharischen Einöden seit Menschengedenken gewaltigster Insektenarmee, die in etwa 600 Kilometer breiter Front sich von den südlichen Oasen Tuggurt, Wargla, El Golea über den Mzab gegen die nördlicher gelegene Oase Laghouat, 450 Kilometer von Algier entfernt, unwiderstehlich heranwälzte und auf ihrem Marsch jedes Pflanzenleben zerstörte, den Schaf- und Dromedarherden der Beduinen die Weide wegfraß, dem Oasenbewohner die Getreide-, Früchte-, Gemüse- und Dattelernten gänzlich vernichtete, ihn sogar selbst aus seiner armseligen Behausung verjagte und mit unersättlichem Hunger Kleider, Teppiche und Zelte raubte. Eingeborene, Europäer und Militär bewaffneten sich mit «Dscherid» (Palmenästen) und schlugen damit wie Kartätschen in die zahllosen Regimenter der immer und immer neuanrückenden Heuschreckenheerscharen, zerquetschten und zertraten mit den Füßen Millionen dieser überall los- und hinmarschierenden Ungeheuer. Sie umzäunten die Weiler und Eingeborenendörfer mit Blechpallisaden, stellten Kanäle aus diesen blechernen Planken her, in die sich die gefräßigen Wanderer ergossen und, mit Palmästen und Besen in große Gruben getrieben, mit Giftpulver bestäubt, tonnenweise zugrunde gingen oder mit Petrol begossen, angezündet wurden. Die verbrannten Kadaver wurden auf Lastkraftwagen geschaufelt, in die Steppe gefahren und verscharrt. Wenn der Araber von der Heuschreckenplage sagt, «daß sie die gewaltigste Heerschar Gottes sei und sofern ein jedes Heuschreckenweibchen 100 Eier, anstatt bloß 99 legen würde, ihre Larven die ganze Erde vernichten könnten», hat er nicht so unrecht prophezeit!

Der Hof des Transatlantique Hotels in Laghouat nach dem Heuschreckenüberfall

Die Heuschrecken stürmen einen alten Orangenbaum

Total kahlgefressene Maulbeerbäume in einer Straße der Oase Laghouat